

Antikriegstag/Weltfriedenstag • 1.9.2023 • Kundgebung Neue Wache, Berlin

Redebeitrag: Klaus Grammel, Pfarrer a.D., Autor

1. Friedensfreunde?

Liebe Freundinnen und Freunde des Friedens.

Ich denke, dass Sie sich alle mit dieser Anrede angesprochen fühlen, dass uns unser Wunsch nach Frieden hierher getrieben hat, wo die Mutter um ihren toten Sohn trauert. Die Pieta von Käthe Kollwitz in der Neuen Wache ist in der Tat ein guter Ort dafür, ein-zusehen, dass der Krieg nur noch mehr Krieg hervorbringt, wenn wir unser Denken und unsre Anstrengungen in erster Linie auf ihn ausrichten.

Fatal an meiner Anrede „Friedensfreunde“ ist freilich, dass auch die, die nach mehr und stärkeren Waffen rufen, sich ebenfalls in meiner Begrüßung wiederfinden. Wer will denn heute nicht den Frieden? Den wollen doch alle. Der Krieg ist obsolet geworden.

Für Käthe Kollwitz war er es längst schon, als sie 1937, in meinem Geburtsjahr, anfang, an ihrer Plastik zu arbeiten. Für mich als Schulkind damals hatte der Krieg überhaupt nichts Anrühiges und Überholtes an sich. Er sollte andauern, bis ich groß genug bin, auch noch für Deutschland zu kämpfen und wenn es sein muss: zu sterben. Hitler hatte meine kleine Kinderseele schon vergiftet. Seitdem begleitet mich die Frage durch mein Leben, was Hitler angerichtet hat, auch in mir. Und was Krieg überhaupt anrichtet, wie er Leben zerstört, Menschen vernichtet, verstümmelt und traumatisiert, Heimat zerbombt und wie er jeden zwingen will, in seinen Bahnen zu denken.

2. Pax oder schalom?

Zu sagen, dass man natürlich den Frieden will, hat nicht viel wert. Man muss dem Frieden *nachjagen*, mit aller Kraft, mit nüchternem Verstand und aus voller Leidenschaft, auch politisch. Der Friede muss Nr. 1 sein, nicht Nummer 2 hinter dem Krieg.

Für die alten Römer war der Frieden ein Pakt zwischen Sieger und Besiegten. Unser Wort Pakt kommt vom lateinischen Wort für Frieden: pax. Der römische Frieden war ein Siegfrieden, ein Diktatfrieden, er setzte den Krieg voraus..

Mich hat die Bibel eines Besseren belehrt. Im Hebräischen heißt Frieden Schalom. Und Schalom ist, dass Menschen sich nicht mehr gegenseitig bedrohen und vor einander Angst haben müssen, weil sie sich ernstnehmen, was heißt, dass man seine *gegenseitigen* Interessen überhaupt erst einmal wahrnimmt. Diese Haltung, dieses praktische Verhalten dem anderen gegenüber, nennt die Bibel: Liebe. Eine Illusion? Ein kitschiges Eiapopeia vom Himmel, wie Engels gespottet hat?

Wer ist denn hier der Realist? Der, der an Panzer glaubt und den Gegner zum *Tier* macht, zu *Unrat*, und ihnen zuruft: *Brennt in der Hölle, ihr Schweine?* So der ukrainische Schriftsteller Serhij Zhadan, der im Oktober 2022 in der Paulskirche den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels bekam. Auch wenn Zhadan selber erschrak über seinen Hass, aus dem seine verwundete Seele spricht – ein Weg zum Frieden ist das noch nicht! Aber der Preis heißt *Friedenspreis*.

Ist nicht eher der ein Realist, der daran glaubt, dass der Gegner auch ein Mensch ist, so wie er selber einer ist? Dass der also auch ein Bedürfnis nach Sicherheit hat. Dass er sich nicht bedrängt fühlen will durch andre? Und das er die Schwäche mit uns teilt, lieber andre zu bedrängen? Versucht man, diese Haltung in politisches Verhalten umzusetzen, dann stößt man auf Willi Brandt und Egon Bahr und ihre Entspannungspolitik. *Auch vom andren her denken können*, das ist es, was ich von einem Politiker verlange; die beiden haben gezeigt, dass das geht.

Tun wir das einmal beim Ukrainekrieg, dann stößt man auf dessen Vorgeschichte. Und die beginnt nicht erst 2014, als Putin die Krim annektierte, sondern vor gut 20 Jahren, als die Sowjetunion zerfiel und Russland unter Jelzin ganz unten war. Was sagte damals 1999 Egon Bahr? *"Es gibt keine Stabilität in Europa ohne die Beteiligung und Einbindung Russlands. Und ich weiß genau, dass Russland nicht so schwach bleiben wird, wie es im Augenblick ist. Wir können im Prinzip jetzt alles tun, was wir wollen, Russland kann es nicht hindern, es ist zu schwach. Aber ich warne davor, ein großes stolzes Volk zu demütigen."* Genau das aber ist geschehen. Auf einen *loser* braucht man keine Rücksicht zu nehmen, hat George W. Bush gesagt. Und so wurde damals nicht nur versäumt, sondern nicht gewollt, das europäische Haus zu bauen, von dem Gorbatschow träumte, in dem auch Russland hätte sicher wohnen können.

3. Eskalation bis zum endgültigen Sieg?

Mit Helmen fing es an. Dann kamen Flakpanzer, Panzerhaubitzen, Raketenwerfer hinzu *„Ja, natürlich, die Ukraine muss sich doch wehren können!“* Muss sie auch, denn sie wurde überfallen. Der Tatbestand ist für mich eindeutig. *„Das ist ein verbrecherischer völkerrechtswidriger Krieg, führt den es keine Rechtfertigung gibt“*, so Sahra Wagenknecht und so sehe ich es auch. Putin darf nicht siegen. Ich bin kein radikaler Pazifist.

Dann ging die Diskussion bei uns weiter: Leopard-Kampfpanzer. *Die Ukraine muss den Russen doch zurückdrängen!* Und Streubomben, Drohnen, Marschflugkörper, Kampffjets – *„ja, natürlich, die Ukraine soll doch siegen über Russland.“*

Das sagt jetzt nicht mehr Sahra Wagenknecht und ich sage das auch nicht. Das sagen die Hofreiter und Strack-Zimmermanns und Baerbocks und alle die, die Russland so klein kriegen wollen, dass man mit ihm in den nächsten Jahrzehnten nicht mehr rechnen muss.

Für mich eine Illusion. Sie sehen mit NATO-Augen und übersehen dabei, welche Rolle Russland in der Welt heute spielt. Es ist keineswegs so isoliert, wie man uns weismachen will, auch wirtschaftlich nicht. Unsere Sanktionen ruinieren eher uns als Russland. Russland ist mit Abstand das größte Land in Europa und im Ganzen das größte Land der Erde und heute politisch längst nicht mehr so schwach wie vor gut 20 Jahren; und eine Atommacht ist es dazu! Ist das Realpolitik, offensichtliche Tatsachen nicht wahrhaben zu wollen?

Zu den Tatsachen gehört übrigens auch, dass die Ukraine ein tief gespaltenes Land ist und schon immer war. Die deutsche Wehrmacht hatte keine Mühe bei ihrem Einmarsch, Kollaborateure zu finden. Je mehr sie nach Osten vordrang, umso mehr nahm die Kollaboration ab und die Partisanentätigkeit zu. Die Menschen im Osten der Ukraine sprechen nicht nur russisch, sondern verstehen sich auch als Russen. Und fühlten sich unter der Regierung in Kiew mehr und mehr als Menschen zweiter Klasse; russisch war als Amtssprache verboten worden.

Russland besiegen? Der litauische Außenminister Landsbergis hat es jetzt erst wieder gefordert: es gilt, die Ukraine bis zu ihrem Sieg über Russland zu unterstützen, sonst hätte Putin gewonnen.

4. Putin hat schon verloren

Gewinnen und *nicht verlieren* ist nicht dasselbe. Gewinnen soll Putin nicht mit seinem Angriffskrieg, mit dem er seinen anachronistischen Traum von der *russskij mir*, der großen russischen Welt, ein Stück weiter vorantreiben wollte. Seine russische Welt ist eine Mixtur aus Ideologie, Nationalismus, Kultur und Religion für alle Russen, vor allem für Russland, Weißrussland und die Ostukraine bis hin zu Kiew,

wo um Tausend nach Christus der Großfürst Jaroslaw der Weise die erste Rus gegründet hatte. *Ein Volk! Ein Reich!* - das hat in der Geschichte doch nie geklappt.

Was Putin erreichen wollte, mindestens dies: dass die Ukraine als sein Vorgarten unter seinem Einfluss steht – das Gegenteil davon ist eingetreten. Die Ukraine ist heute schon faktisch eingebunden in die NATO und in näherer Zukunft wohl auch in die EU, zudem ist die NATO-Grenze zu Russland um 1.340 km länger geworden. Putin hat sich ins eigne Knie geschossen. Putin hat schon verloren. Der Westen, genauer: die USA haben ihre Interessen durchgesetzt. Der Plan des früheren Präsidentenberaters Breszinski ging auf: die Ukraine von Russland zu trennen.

Von wegen, in der Ukraine würde unsere Idee von Demokratie und Menschenrecht verteidigt. Wer mit dem Antisemiten und Russenhasser Stepan Bandera als Nationalhelden in den Krieg zieht, von dem lass ich mir nicht einreden, das sei mein Krieg. Noch einmal Egon Bahr: *In der internationalen Politik geht es nie um Demokratie oder Menschenrechte. Es geht um die Interessen von Staaten. Merken Sie sich das, egal, was man Ihnen im Geschichtsunterricht erzählt.*

5. Was tun?

Jeder Krieg ging bisher einmal zu Ende, auch wenn er 30 oder gar 100 Jahre lang gedauert hatte. Worauf denn jetzt noch warten? Ist es nicht höchste Zeit, darüber nachzudenken, wo die ständige Eskalation hinführt? Muss man von einer verantwortlichen Politik nicht verlangen, den eigenen Weg immer neu kritisch zu überdenken?

Täglich sterben junge Menschen, die Zahl ist dreistellig, las ich. Wem Menschen wichtiger sind als Prinzipien – und *das* heißt, dem Frieden nachjagen - der sieht doch schon, wo ein Kompromiss liegen könnte. Der NATO-Generalsekretär Stoltenberg hat schon mal einen Versuchsballon gestartet: Eine kleinere Ukraine wird zunehmend in den Westen integriert. Und die Menschen in den besetzten Gebieten, werden keine Ukrainer mehr sein.

Ich erhoffe von der deutschen Politik, dass sie dem Frieden nachjagt. Also:

- dass sie politisch und militärisch das ukrainische Ziel, Russland zu besiegen, nicht unterstützt. Unsre Waffen sollen nur verhindern, dass Russland siegt.
- dass Deutschland endlich Friedensinitiativen entwickelt und die von anderen unterstützt. *Von Deutschland soll Frieden ausgehen*, hatte Willi Brand gesagt.
- Dass Deutschland auf Selenski und Putin einwirkt, den Weg zu einem Waffenstillstand frei zu machen, auf der Basis der jetzigen Gegebenheiten. Olaf Scholz hat bisher gesagt: *Russland darf nicht gewinnen, die Ukraine soll nicht verlieren*. Wer Putin nicht ruinieren will und Selenskji stark gemacht hat, hat wohl ein Recht und die Möglichkeiten dazu.
- Dass Deutschland der Forderung von Selenski entgegentritt, Russland müsse sich zuerst aus der Ukraine zurückziehen, ehe Verhandlungen aufgenommen werden können. Das ist nichts anderes als ein Plädoyer für den Fortgang des Krieges.
- Und auch dieses möchte ich verlangen: dass Scholz als Kanzler Deutschlands, das Streubomben geächtet hat, sich den USA gegenüber nicht wegduckt mit einem Satz wie: *ich habe die souveräne Entscheidung anderer Staaten nicht zu kommentieren*.

Liebe Freundinnen und Freunde des Friedens. Die kleine Friedensflamme flackert nur. Tun wir, was an uns liegt, dass sie nicht ausgeht, sondern heller und kräftiger leuchtet. In wem sie brennt, aus dem scheint sie auch hinaus.